

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“

Johannes 1,29

Passionsandacht über Psalm 6 (Nach Gedanken von Matthias Krieser)¹

1. Passionsandacht 2024 (Lieder der Buße)

Ein Psalm Davids, vorzusingen, beim Saitenspiel auf acht Saiten. / Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und / züchtige mich nicht in deinem Grimm! / HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; / heile mich, HERR, denn meine Gebeine sind erschrocken / und meine Seele ist sehr erschrocken. / Ach du, HERR, wie lange! / Wende dich, HERR, und errette mich, / hilf mir um deiner Güte willen! / Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; / wer wird dir bei den Toten danken? / Ich bin so müde vom Seufzen; / ich schwemme mein Bett die ganze Nacht / und netze mit meinen Tränen mein Lager. / Mein Auge ist trübe geworden vor Gram / und matt, weil meiner Bedränger so viele sind. / Weichet von mir, alle Übeltäter; / denn der HERR hört mein Weinen. / Der HERR hört mein Flehen; / mein Gebet nimmt der HERR an. / Es sollen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken; / sie sollen umkehren und zuschanden werden plötzlich.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Mit der heutigen Andacht wollen wir wieder eine Reihe von Passionsandachten beginnen, in denen wir uns ganz besonders auf den Karfreitag und das folgende Osterfest vorbereiten wollen. Was aber gehört zu einer solchen Vorbereitung? Worum muss es uns gehen, wenn wir diese Zeit, ihrem Charakter entsprechend, begehen wollen?

Wie die Adventszeit, in der wir auch besondere Andachten halten, so ist auch die Passionszeit eine Bußzeit! Sie ist sogar die strengere Bußzeit! Wer aber eine Bußzeit begeht, der sollte auch wissen, was zu dieser Zeit gehört. Was gehört also zur Bußzeit dazu? Im Allgemeinen wird auf diese Frage mit dem Verzicht geantwortet. Verzicht gehört zur Bußzeit! Darum wird die vorösterliche Bußzeit auch als Fastenzeit begangen.

Doch damit ist es nicht getan. Die Buß- oder Fastenzeit verzichtet nicht willkürlich auf Nahrung oder auf liebgewordene Gewohnheiten. Vieles von dem, was heute als gutes Fasten gepredigt wird, soll der Gesundheit dienen, es soll wieder zu einer gesunden Lebensführung helfen, zu einer gesunden Selbstwahrnehmung und zu einem gesunden zwischenmenschlichen Verhältnis. Auf eines wird allerdings viel zu oft bei derartigen Fastenaufrufen verzichtet: auf Gott und auf ein gesundes Verhältnis zwischen uns Menschen und Gott. Aber da, wo die Passionszeit derart in ihrer Bedeutung beschnitten wird, da hat sie ihren ursprünglichen und guten Sinn verloren. Da ist sie beliebig geworden in ihren Inhalten und ihren Zielen.

Worum es in der Bußzeit geht und wie wir darum diese Zeit auch gestalten dürfen, das werden wir erkennen, wenn wir die Bußpsalmen näher betrachten, die sich im Gesangbuch des Alten Testaments finden. Drei dieser Lieder zur Buße wollen wir in diesem Jahr betrachten und bedenken. Insgesamt sind dies sieben Bußpsalmen. Heute aber wollen wir mit dem ersten Bußpsalm beginnen, den Psalm 6, bevor wir in den nächsten beiden Wochen die letzten beiden Bußpsalmen, den Psalm 130 und 143, bedenken.

Die Bußpsalmen zeigen uns, was es mit der Buße auf sich hat und warum sie nötig und heilsam ist. Sie lassen uns diese vorösterliche Zeit wieder in dem Licht erscheinen, in dem sie uns eigentlich dienen darf und zum Segen werden soll.

¹ <http://www.predigtkasten.de/P180221.htm>

Der Psalm 6 stammt von David, dem König Israels, der seinem Volk nicht nur mit erfolgreichen Kriegen und Eroberungen gedient hat, sondern vor allem mit seiner Frömmigkeit. In ihr hat er danach gestrebt, Gott zu dienen, ihn zu ehren und zu loben, und sein Ruhm im ganzen Volk zu verkünden. Dazu hat David den Gottesdienst in Israel wieder aufgerichtet. Er hat wieder Ordnung in die verwahrloste alttestamentliche Gemeinde gebracht. David errichtete die Stiftshütte neu und holte die Bundeslade nach Jerusalem. Er ordnete die Priesterschaft und gab ihr verbindliche Dienstpläne. Er gründete Chöre, die im Gottesdienst singen und musizieren sollten und er dichtete in der Kraft des Heiligen Geistes Lieder, die der Gemeinde zur Klage, zum Danke, zum Lob und zur Anbetung dienen durften. Und das tun diese Lieder bis heute.

Wer David aber in seiner Lebensgeschichte kennt, der weiß, dass Davids Frömmigkeit auch ganz herbe Rückschläge erdulden musste. David war kein sündloser Heiliger, sondern ein Mensch mit all den Sünden, die ein menschliches Herz erfüllen und mit vielen Taten und Worten, die diesem sündigen Herzen entsprungen sind. Sündlos war David nicht! Aber er war auch nicht ohne Reue über seine Sünden. Und so hielt David immer wieder Bußzeiten, in denen er seinem Herzen Luft machte und er all seine Schuld und seine Angst bekannte. Zeiten, in denen er vor allem um Gnade flehte und um Vergebung bat.

Was aber erfüllte Davids Herz, wenn er sich seiner Sünden bewusst wurde? Er war erfüllt von Schrecken, oder anders gesagt, er war erfüllt von einer Angst, die ihn ganz durchdrungen hat. Eine Angst, die er an Leib und Seele verspürte und die in seinen Bußpsalmen immer wieder zutage tritt. So singt David in unserm Psalm: „*HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du, HERR, wie lange!*“ Mit diesen Worten fleht David um Gnade. Und zugleich lässt er mit ihnen Gott und uns einen tiefen Blick in seine Ängste zu. Ängste, die auch wir kennen werden, wenn wir uns unserer eigenen Sünde und unserer Verdorbenheit bewusst sind. Ängste, die wir aber auch darum kennen, weil wir in einer gefallen Welt leben, die unter den Folgen der menschlichen Sünde zu leiden hat. Und zu diesen Leiden gehört nun einmal auch die Angst. Wie ist die Angst aber einzuordnen und wie dürfen und sollen wir mit ihr umgehen? Zur Antwort lasst uns die Angst aus dreierlei Blickwinkel betrachten. Da ist die *hilfreiche* Angst, die *hilflose* Angst und die *hilfesuchende* Angst.

Schauen wir als erstes auf die **hilfreiche Angst**. Angst ist niemals ein schönes Gefühl. Angst ist vielmehr so stark, dass sie uns an Leib und Seele ergreifen kann. Doch die Angst hat auch etwas Gutes an sich, denn sie lässt uns aufmerksam bleiben. Wer Angst davor hat, einen Autounfall zu haben, der wird konzentriert sein, sobald er hinter einem Steuer sitzt. Wer Angst hat, von einem Baugerüst herunterzufallen, der wird vorsichtig sein, wenn er auf einem solchen Gerüst hantiert. Wer Angst hat, der ist wachsam, der rechnet mit dem Schlimmsten und bereitet sich darauf vor. Angst ist hilfreich, wenn es darum geht, einer Gefahr zu begegnen. Das Gefühl der Angst gibt es zu Recht, denn wir leben in einer Welt, in der uns vieles ängstigen muss. Begründete Angst bewahrt uns vor Übermut und Leichtfertigkeit. In diesem Sinn ist der Angst auch etwas gutes abzugewinnen.

Angst hilft uns so auch, uns vor der Sünde zu hüten. Es ängstigt, wenn wir hören, welche Strafen der zürnende Gott auf die Missachtung seiner Gebote gelegt hat. So wird der Herr den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. Ein guter Zweck des Gesetzes ist es ja, dass es uns vor den groben Überschreitungen des göttlichen Willens bewahren soll. Wenn ich weiß, dass Gott einen Mord nicht ungestraft bleiben lässt, dann werde ich mich umso mehr davor hüten, mich an meinem Nächsten zu vergreifen, wenn er mir auch noch so zuwider ist. Auch werde ich

die Ehe oder den Besitz meines Nächsten unberührt lassen, je mehr ich Angst vor den unbarmherzigen Strafen habe, mit denen Gott mein Unrecht ahnten wird. Und wie deutlich sagt der Herr doch: *„Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen.“* (2.Mose 20,5). Ja, in dieser Welt, in der wir seit dem Sündenfall leben, können Ängste hilfreich sein, ohne dass wir es uns wünschen, in Angst leben zu müssen.

Um die hilfreiche Angst besser abzugrenzen vor dem, was wir gleich noch bedenken, wird diese erste Form der Angst auch besser mit Furcht oder Scheu beschrieben. Denn hier wissen wir, was uns ganz speziell droht und wovor wir uns hüten sollten. Reine Angst dagegen ist eher allgemeiner und weiß nicht so richtig, wann und wie sie das Elend trifft.

Hier aber sind wir nun bei der zweiten Form der Angst, die wir heute betrachten wollen und die sich dann auch ganz konkret in unserem Psalmwort findet. Es ist die **hilflose Angst**, eine Angst, die sich selbst nicht zu helfen weiß und die auch sonst keine Hilfe erkennt. Hilflose Angst wirkt sich auf den ganzen Menschen aus. Von ihr wird der Mensch geplagt, geschwächt und gelähmt. Sie reicht von einem flauen Gefühl im Magen bis hin zu Angst- oder Panikattacken, die ohne ersichtlichen Grund über einen Menschen kommen können. Solche Angst ist schrecklich und eine der schlimmen Folgen, die der Sündenfall hatte. Im Paradies gab es diese Angstgefühle nicht! Es gab ja auch nichts, wovor Adam und Eva hätten Angst haben müssen. Alles war sehr gut! Eigentlich unvorstellbar, was in diesen beiden vorgegangen sein muss, als sie das erste Mal das Gefühl der Angst an und in sich merkten. Es heißt, sie versteckten sich, als Gott durch den Garten ging. Sie fürchteten sich vor ihm. Sie hatten Angst vor den Folgen ihres Ungehorsams.

Angst vor der Sünde beschreibt auch David in unserem Psalm. Sehr anschaulich beschreibt er, wie sich die Angst, die aus der Erkenntnis seiner Sünden erwachsen ist, an Körper und Seele bemerkbar machte. David schreibt: *„Meine Gebeine sind erschrocken / und meine Seele ist sehr erschrocken.“* Ja, auch ein König David kannte die hilflose Angst, in der er kein Licht am Ende des Tunnels sah. Er kannte die Angst vor den Folgen seiner Sünden und die Hilflosigkeit, die er im Anblick der Heiligkeit Gottes und seines Zornes empfand. Deutlich sagt David am Anfang des 6. Psalms: *„Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und / züchtige mich nicht in deinem Grimm!“*

In all seinen Bußpsalmen hat David sehr deutlich beschrieben, wie sehr ihn diese hilflose Angst zu schaffen gemacht hat. Kennst du diese Angst auch, dass du nur noch deine Schuld siehst, die du vor Gott und Mensch hast? Kennst du die Frage, ob du wirklich noch in der Gnade Gottes lebst? Wie oft hast du schon versprochen, es besser zu machen, wie oft hattest du Gottes Geduld schon auf die Probe gestellt und ihn immer wieder enttäuscht?

Angst vor Gottes Strafe und seinem heiligen Zorn hat ihre Ursache darin, dass zwischen uns und unserem Schöpfer eine tiefe Kluft besteht, ein Graben, den wir mit unseren Sünden aufgerissen haben. Gottes Heiligkeit auf der einen Seite und menschliche Bosheit auf der anderen Seite passen nicht zusammen. Das lehrt uns das Gewissen, und es klagt uns immer wieder an. So wie Paulus es im Römerbrief beschreibt: *„Wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen.“* (Röm 2,14).

Jeder Mensch weiß, was Gott von ihm haben will. Es ist ihm ins Herz geschrieben. Und jeder Mensch weiß auch, dass er Rechenschaft für sein Tun geben muss. Jeder Mensch weiß sogar, dass er für seine Schuld den Tod verdient hat. Mag sein, dass er das eine Weile verdrängen kann. Solange es ihm im Leben gut geht, ist dieses Wissen nicht so wichtig. Aber wehe es kommt anders und wehe, es geht vielleicht auch auf das Ende zu, dann schaut der Mensch auf sein Leben und erkennt, wie sehr er dem göttlichen Maßstab nicht entsprochen hat! Dann hat er eine Heidenangst! Und was zeichnet die Angst der Heiden aus? Dass sie eine hilflose Angst ist. Eine Angst, die keine Hilfe erkennt und die darum eine quälende Angst ist, weil der Mensch sich irgendwelchen Schicksalsmächten ausgeliefert sieht.

In ihrer schlimmsten Form ist die hilflose Angst Todesangst. Diese Angst kommt auf, wenn sich der Mensch ohne Aussicht auf Hilfe vor Gottes Herrlichkeit stehen sieht. Ja, dann ist alle eigene Größe dahin, dann bleibt nichts von all den vermeintlich guten und schönen Dingen, die das Leben bisher bestimmt haben.

Gott bewahre uns vor solch hilfloser Angst! Und Gott sei Dank: Er hat es auch getan! Die Passionszeit soll uns unsere Schuld bewusst machen und uns zur Buße leiten. Das ist der Sinn dieser Wochen vor Karfreitag und Ostern. Und wir tun gut daran, wenn wir diese Zeit auch entsprechend nutzen. Verzichten wir doch auf die Dinge, die uns vor den Gedanken an Schuld und Sünde und vor den Gedanken an Tod und Gericht ablenken und von ihnen abhalten wollen. Das wäre ein gutes und heilsames Fasten. Dann nämlich, wenn es uns nicht in eine hilflose Angst führt, sondern zu einer **hilfesuchenden Angst** anleitet.

Der 6. Psalm ist nicht nur ein Zeugnis bitter Sündenerkenntnis und hilfloser Angst. Nein, David besingt nun auch, wie er mit dieser Angst umgehen durfte. Er wendet sich in seiner Sündennot an den, an dem er schuldig geworden ist. Vor ihm fleht er um Gnade und Erbarmen und weiß, dass sie ihm nicht verwehrt wird. David singt: *„Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HERR hört mein Weinen. Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an. Es sollen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken; sie sollen umkehren und zuschanden werden plötzlich.“* (Ps 6,9-11).

Woher nahm David diese Zuversicht? Nun, er wusste um seinen Heiland, um seinen Retter aus aller Sündenschuld. Wenn wir heute über die Angst reden, die der Mensch vor Gottes Zorn hat, dann dürfen wir auch über den reden, der uns unsere Angst abgenommen und selbst getragen hat. Die Bußzeit lässt uns besonders auf Jesus schauen, auf sein Leiden und Sterben und darüber hinaus auf seine Auferstehung. Und wenn es um unsere Ängste geht, dann sehen wir Jesus im Garten Gethsemane, wie er im Blick auf seine bevorstehenden Qualen betet. Da heißt es: *„Jesus sprach: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“* (Mt 26,38-39).

Ja, unser Herr kennt die Angst. Er selbst hat in ihr Blut und Wasser geschwitzt. Er selbst hat am Kreuz die flehenden Worte gerufen: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“* (Mt 27,46). Jesus weiß, dass wir in dieser Welt Angst haben vor der Sünde und ihren Folgen und dem Gericht, das der Sünde folgen muss. Er sagt uns aber auch die tröstenden Worte: *„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* (Joh 16,33).

Es ist wieder Passionszeit, Bußzeit! Ja, es gilt wieder, die eigene Schuld zu erkennen und zu be-
 reuen. Es gilt, allen Stolz und alle eigenen Werke abzulegen und sich vor Gott ganz und gar schul-
 dig zu bekennen. Aber, und das lehren uns die Lieder zur Buße, wir müssen darum nicht vor Angst
 vergehen. Wenn wir uns fragen, was wir nun tun sollen, wohin wir uns mit unseren Sünden und
 unseren Ängsten wenden sollen, dann lautet die Antwort: Glaube an das Evangelium von Jesus!
 Glaube an sein Opfer für deine Sünden! Glaube, dass er für dich alle Angst dieser Welt überwun-
 den hat und dass er dir auch in Zukunft deine Schuld vergeben wird. Wo Buße dazu führt, dass
 wir uns derart zu Jesus fliehen, da ist sie uns zum Segen geworden und um nichts anderes geht
 es in der Zeit vor Ostern, der Passions- oder Fastenzeit. Gebe Gott, dass wir das von Herzen er-
 kennen und diese Zeit auch derart gebrauchen.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
 Amen.*

1. Du gro - ßer Schmer - zens - mann, vom
 Va - ter so ge - schla - gen, Herr Je - sus, dir sei
 Dank für al - le dei - ne Pla - gen: für dei - ne
 See - len - angst, für dei - ne Band und Not, für
 dei - ne Gei - ße - lung, für dei - nen bit - tern Tod.

2. Ach, das hat unsre Sünd / und Missetat verschuldet, / was
 du an unsrer Statt, / was du für uns erduldet. / Ach, unsre
 Sünde bringt / dich an das Kreuz hinan; / o unbeflecktes
 Lamm, / kein Sünd hast du getan.

3. Doch deine Herzenslieb / erweist unserm Herzen, / wie
 lieb wir dir doch sind. / Dein Leiden, Tod und Schmerzen /
 hat nun versöhnet Gott, / den Vater, mit der Welt, / uns
 seine Gnade bracht, / zufrieden ihn gestellt.

4. Dein Kampf ist unser Sieg, / dein Tod ist unser Leben; /
 in deinen Banden ist / die Freiheit uns gegeben. / Dein Kreuz
 ist unser Trost, / die Wunden unser Heil, / dein Blut das
 Lösegeld, / der armen Sünder Teil.

5. O hilf, dass wir auch uns / zum Kampf und Leiden wa-
 gen / und unter unsrer Last / des Kreuzes nicht verzagen. /
 Hilf tragen mit Geduld / durch deine Dornenkron, / wenns
 kommen soll mit uns / zum Blute, Schmach und Hohn.

6. Dein Angst komm uns zugut, / wenn wir in Ängsten liegen;
/ durch deinen Todeskampf / lass uns im Tode siegen. /
Durch deine Bande, Herr, / bind uns, wie dirs gefällt; / hilf,
dass wir kreuzigen / durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Lass deine Wunden sein / die Heilung unsrer Sünden, /
lass uns auf deinen Tod / den Trost im Tode gründen. / O
Jesus, lass an uns / durch dein Kreuz, Angst und Pein / dein
Leiden, Kreuz und Angst / ja nicht verloren sein.

T: Adam Thebesius (1652) 1663 • M: Martin Jan (1652) 1663